



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten

Fakultät/Fach:	Geisteswissenschaften/Systematische Musikwissenschaft
Fachsemester:	6
Gastland:	Südafrika
Gasthochschule/-institution:	Stellenbosch University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	SoSe 2018
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	1 Semester
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch, Hamburgglobal
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	Mai 2017

Vorbereitung und Anreise

Die Abteilung Internationales an der Universität Hamburg war in der gesamten Vorbereitung ausgesprochen hilfreich. Sämtliche Fragen oder Probleme wurden schnell, sehr freundlich und informativ beantwortet. Auch das online Informationsangebot ist übersichtlich gestaltet und die Informationsveranstaltungen sind gut strukturiert.

Am eigenen Institut (für Systemische Musikwissenschaften) bzw. am Fachbereich Kultur hingegen entstand teilweise der Eindruck, dass noch nie jemand vorher über den Zentralaustausch im Ausland war. Zuständige Personen und Ansprechpartner für Fragen und Formulare waren unklar. Man wurde oft von A nach B geschickt ohne dass genau klar war ob B zuständig ist. Auch Abmachungen bzgl. des Learning Agreements waren nicht möglich. Hier ist strukturell noch Potential vorhanden, speziell am Institut.

Der Visumsantrag ist mit einem gewissen Aufwand verbunden und sollte daher ca. 3 Monate vor Aufenthaltsbeginn gestellt werden, spätestens jedoch 8 Wochen vorher. Bei den Kosten für das Visum muss man auch die Kosten beachten, die für verschiedenen Unterlagen hinzukommen. Der Antrag ansich kostet 33€. Hinzu kommen ein polizeiliches Führungszeugnis für 13€ und ein Briefumschlag für 12€. Außerdem muss man anhand der Kontoauszüge ein gewisses Mindestguthaben vorweisen. Für den Antrag muss man in die Botschaft nach Berlin fahren. Eine Liste mit allen erforderlichen Dokumenten findet sich auf der Website der Botschaft. Als Exchangestudent muss man beachten kein Study Visa, sondern ein Exchange Visa zu beantragen (andere Dokumente erforderlich!).

Die Zusage der Gasthochschule war zeitlich in Ordnung. Eine etwas frühere Antwort hätte aber mehr Zeit für Vorbereitungen gegeben. Speziell, falls man Auslandsbafög beantragen möchte, ist die Zusage

sehr kurzfristig. Informationen, Bitten und Anfragen waren tw. etwas umständlich formuliert, sodass nicht ganz klar war was gebraucht wird. Generell war der Kontakt aber immer freundlich und hilfsbereit.

Die Kosten für das Hin- und Rückflugticket betragen 660€. Es gibt die Option in Kapstadt von einem Universitätsservice abgeholt zu werden. Alternativ muss man ein Uber nehmen, welches von Kapstadt nach Stellenbosch ca. 40€ (R420) kostet.

Für ein südafrikanisches Visum benötigt man eine südafrikanische Krankenversicherung. Momentum Health ist hier eine unkomplizierte und kostengünstige Option, es gibt aber auch andere. Ich hatte zusätzlich eine deutsche Auslandsrankenversicherung abgeschlossen für einen etwaigen Rücktransport oder ähnliches. Je nach Krankenkasse kann man die Zahlungen für die deutsche Versicherung für die Zeit der Abwesenheit aussetzen um Kosten zu sparen und nach Rückkehr wieder aktivieren.

Ich würde raten unbedingt eine gewisse Hausapotheke mitzubringen. Als sehr hilfreich hat sich Iberogast erwiesen. Auf jeden Fall sind verschiedene Medikamente für Magen-Darm-Erkrankungen empfehlenswert, da der Körper am Anfang einige Zeit braucht sich auf die andere Ernährung und Bakterien einzustellen. Auch eine Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor ist aufgrund der starken afrikanischen Sonne unabdingbar. Für die Wintermonate ist warme Kleidung empfehlenswert, da es Mai bis August recht kalt sein kann.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Die Antragstellung für eine finanzielle Unterstützung durch Hamburgglobal ist online sehr gut dokumentiert, unkompliziert und daher empfehlenswert. Neben Hamburgglobal erfolgte meine Finanzierung des Auslandssemesters durch Ersparnisse im Vorfeld und elterliche Unterstützung.

Zur Information über Finanzierungsmöglichkeiten habe ich viel online recherchiert, war bei zahlreichen Informationsveranstaltungen des Careercenters oder der internationalen Stellen der Universität und habe Beiträge auf Messen gehört. Es gibt viele Optionen der Unterstützung und es ist lohnenswert sich damit auseinanderzusetzen. Einige Studenten sind beispielsweise auch auslandsbafögberechtigt. Hierfür muss der Antrag aber recht früh gestellt werden. Das Informationsangebot der Universität ist in jedem Falle sehr gut und ausgesprochen hilfreich.

Die Lebenshaltungskosten in Stellenbosch sind vergleichbar mit denen in Deutschland. Speziell die Preise für den Einkauf. Auswärts zu essen ist etwas günstiger als in Hamburg und von den Kosten ähnlich hoch wie selbst zu kochen. Speziell in Stellenbosch sind die Mieten relativ hoch. Die Transportkosten sind höher als in Deutschland, da es nicht wirklich einen öffentlichen Nahverkehr gibt und man deshalb meist auf Uber angewiesen ist. Sich ein Fahrrad zu mieten (Matiebikes der Universität) oder eines zu kaufen und am Ende wieder zu verkaufen ist daher ratsam. Gerade nachts ist man aber dennoch auf Uber angewiesen. Weitere Kosten sind sehr davon abhängig wieviel und was man unternimmt.

Unterbringung und Verpflegung

Auf der Website der Universität Stellenbosch kann man sich für die Studentenhäuser der Universität bewerben. Dort einen Platz zu bekommen ist jedoch nicht ganz einfach. Auf der Website der Universität gibt es auch einige Angaben zu privaten Anbietern. Das dortige Angebot war aber nicht besonders groß und nicht sehr hilfreich. Alternativen sind private Studentenhäuser (Bergzichthouse, Beach House, Pool House, Krige House...). Dort sind fast nur internationale Studierende. Das Preis-

Leistungs-Verhältnis ist hier nicht immer optimal, sodass ich eher zu einer anderen Option raten würde. Über die Facebookseite „Stellenbosch International“ gibt es gerade zu Beginn eines Semesters oft Angebote von privat vermieteten Zimmern. Hier lohnt sich ein Blick. Manche Studierende haben auch zunächst in einem Hostel gewohnt und sich dann vor Ort etwas gesucht (oft preiswerter als die Studierendenhäuser für internationale Studierende). Für die Überweisung einer Kautions- und der ersten Miete muss man immer mit einkalkulieren, dass für Auslandsüberweisungen einige Kosten entstehen. Eine Mensa gibt es nicht, aber auf dem Campus gibt es das sogenannte „Neelsies“ in dem es verschiedene Essensangebote für mittags gibt. Auch einige Lokale in Stellenbosch wie bspw. Julians haben ein lohnenswertes Mittagsangebot.

Ablauf des Studiums

Organisatorisches/Allgemeines:

In der Orientierungswoche erhält man eine Karte von Stellenbosch. Der Ort ist aber nicht sehr groß, sodass man sich schnell zurechtfindet. Ein Fahrrad zu leihen (Matiesbikes) oder zu kaufen (Gumtree ist so etwas wie Ebay in Deutschland) und wieder zu verkaufen bietet sich absolut an, da manche Universitätsgebäude zu Fuß ein bisschen länger brauchen um sie zu erreichen. Einen ÖPNV gibt es nicht. Nachts sollte man aus Sicherheitsgründen Uber verwenden.

Die Anmeldung bei Ankunft ist schnell erledigt und die Universität informiert im Vorfeld über die nötigen Unterlagen. Die Orientierungswoche ist absolut zu empfehlen, da man in dieser alle weiteren Formalitäten erklärt bekommt. Es reicht daher aus spätestens einen Tag vor der Orientierungswoche anzukommen. Die Universität öffnet hierzu extra auch Samstags und Sonntags und den Studierenden die initiale Anmeldung zu ermöglichen.

Es gibt eine zentrale Bibliothek und verschiedene Fakultäten haben zusätzlich eine eigene. Für die Zentralbibliothek gibt es in der Orientierungswoche eine Führung.

Die sprachlichen Anforderungen sind nicht zu hoch und sehr gut zu bewältigen. Die meisten Südafrikaner sind selbst nicht englische Muttersprachler.

Studium:

Die gewählten Kurse an der Universität Stellenbosch waren wesentlich praktischer orientiert als an der Universität Hamburg. Es waren auch wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen, aber die Kursgestaltung ansich war wesentlich anwendungsbezogener. Insgesamt gab es mehrfach im Semester Hausarbeiten (Assignments) zu erstellen. In anderen Fächern gab es sowohl mündliche als auch schriftliche Prüfungen (Kurse für internationale Studierende). Auch werden häufig Hausaufgaben gestellt. Das System ist insgesamt verschulter als in Deutschland.

Die Kurswahl verläuft leider etwas chaotisch. Man muss sich zwar im Vorfeld für Kurse bewerben, aber ich hatte bis zuletzt keine Information darüber, ob ich zugelassen wurde. Daher musste ich viele Male persönliche Absprache mit dem International Office der Universität Stellenbosch führen. So ging es auch einigen weiteren Studenten. Der Kontakt zum Office war teilweise schwierig und nicht immer hilfreich.

Es gibt verschiedene Sprachkurse als Angebot für internationale Studierende (GEP-Kurse), wie beispielsweise Afrikaans und isiXhosa.

Da in Stellenbosch sehr viele internationale Studierende sind, ist es nicht immer ganz einfach mit einheimischen Studierenden in Kontakt zu kommen. Es lohnt sich aber sich in dieser Hinsicht zu

bemühen, da Südafrikaner sehr nette Menschen sind und man dadurch auch mehr von der Kultur mitbekommt. Es gibt ein System der Universität über das man einen Matiebuddy bekommt. Viele der internationalen Studierenden haben ihren jedoch nie gesehen (ich meinen bspw. auch nicht), weil diese teilweise bis zu fünf Stunden von Stellenbosch entfernt wohnen. Hier gibt es Verbesserungspotential. Die Hochschullehrer sind ausgesprochen nett und der Kontakt zu ihnen war immer hervorragend.

Neben den Kursen an der Universität selbst gibt es Optionen auch sozial etwas zur Entwicklung des Landes beizutragen. Bei dem von der Universität organisierte sogenannte VCE-Programm bspw. betreut man einmal in der Woche Kinder in einer finanziell nicht so stark unterstützten Schule. Es gibt auch private Volunteeringprogramme. Manche werden in der Orientierungswoche vorgestellt. Ich selbst habe im VCE-Programm volunteered und kann so etwas nur empfehlen, da man sowohl einzigartige Einblicke in die Kultur des Landes bekommt und gleichzeitig den Menschen vor Ort etwas geben kann.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

An der Universität gibt es sogenannte Societies, das sind Gruppen in denen man verschiedenen Tätigkeiten nachgehen kann. In der ersten und zweiten Woche des Semesters haben diese oft Informationsstände auf dem Campus und man kann sich dort oder auch online eintragen. Je nach Society sind dort mehr Einheimische oder mehr Internationals, aber es ist auf jeden Fall spannend um neue Dinge auszuprobieren und soziale Kontakte zu knüpfen.

Ich habe darüber hinaus im Universitätsorchester gespielt. Manche waren auch im Chor. Falls man musikalisch aktiv ist kann ich so etwas nur empfehlen, da man darüber sehr gut in Kontakt mit Einheimischen kommt (bspw. habe ich im Orchester spielend die Graduation Ceremony mitbekommen).

Die Sicherheit in Stellenbosch ist ein schwieriges Thema. Tagsüber kann man sich auf jeden Fall sicher fühlen. Sollte jedoch immer ein Auge auf seine Wertsachen haben (wie in jeder Stadt). Abends empfiehlt es sich in gewissen Straßen auf keinen Fall alleine unterwegs zu sein. Man sollte in einer Gruppe sein oder ein Uber nehmen. Auf dem Fahrrad mit Pfefferspray ist auch eine Option. Das sollte man jedoch erst nach einiger Zeit machen, wenn man ein Gefühl dafür hat, in welchen Straßen dies möglich ist und in welchen nicht. Falls man abends länger in der Bibliothek bleibt gibt es einen Universitätssecurityservice der einen nach Hause begleitet. Außerdem gibt es zwei „Security Straße“ um die Universität, die unbedenklich sind (Victoria Street und Bosman Street). Birdstreet sollte man hingegen nachts, speziell alleine vermeiden.

Südafrikaner sind sehr freundlich und es bietet sich immer an, selbst wenn man nur im Supermarkt etwas nachfragt, zu grüßen und zu fragen „How are you?“.

Darüber ob man den Zug und die Minibusse nach Kapstadt nehmen sollte, gehen die Meinungen auseinander. Die sicherste Option ist sicherlich immer ein Uber. Wenn man jedoch in der Gruppe und tagsüber unterwegs ist und schon ein bisschen ein Gefühl für die Situation im Land entwickelt hat, kann man durchaus auch die Minibusse oder den Zug nehmen. Diese sind wesentlich günstiger als ein Uber.

Im Sommer (Januar, Februar) ist es sehr heiß und man sollte unbedingt die Haut vor der Sonne schützen. Trotzdem empfiehlt es sich warme Kleidung einzupacken, da es im Herbst und Winter sehr ungemütlich und relativ kalt werden kann, da die meisten Häuser keine oder schlechte Heizungen haben, nicht gedämmt sind und die Fenster oft ziehen.

Zusammenfassung

Es ist eine unglaubliche persönliche Bereicherung sich mit einer anderen Kultur auseinanderzusetzen und zwar nicht nur in einem Urlaubskontext, sondern dass man mit Menschen, die eine andere Denkweise haben zusammenarbeitet. Manche Arbeitsprinzipien und Denkweisen erscheinen einem als völlig normal und es ist sehr lehrreich zu sehen, dass das nicht überall so ist. Man muss also oftmals seine deutschen Gewohnheiten bewusst ablegen um in diesem anderen System zurechtzukommen.

Fachlich hatte ich mir von meinem Aufenthalt mehr erhofft. Ich hätte mir noch mehr Wissensvermittlung gewünscht. Dennoch habe ich einige Dinge gelernt und nehme auch fachlich spannende und hilfreiche Inhalte mit nach Hause.

Insgesamt überwiegen eindeutig die positiven Erfahrungen. Etwas negativ ist tatsächlich die Zusammenarbeit mit dem International Office vor Ort aufgefallen. Der Umgangston war nicht immer freundlich, Termine wurden nicht immer zuverlässig eingehalten und Antworten kamen manchmal erst sehr spät. In der Vorbereitung hingegen war die Kommunikation mit dem International Office immer einwandfrei. Möglicherweise ist dies also personenabhängig.

Ich möchte mich ganz herzlich für die tolle Unterstützung durch das Team International an der Universität Hamburg bedanken. Sämtlicher Kontakt war immer hilfreich, informativ, schnell und ausgesprochen freundlich. Vielen Dank für sämtliche Informationen und die tolle Hilfe!

Fotos



Abb. 1: Unterkunft: Bergzichhouse.



Abb. 2: Studentenzentrum „Neelsies“ von innen.



Abb. 3: Music Department von außen.



Abb. 4: Große Sache in Stellenbosch: Rugby der Universitätsmannschaft (Maties).



Abb. 5: Studierendenzentrum „Neelsies“ von vorne/außen.